

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 52 (1948-1949)
Heft: 14

Artikel: Frühblumen
Autor: Hess, Jacob
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-669712>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

mochte; aber die hingehauchten Worte berührten ihn wie die Wärmewelle das reisende Aehrenfeld. Der Himmel rötete sich im Sonnenuntergang, und die Berge warfen riesige Schatten. Melchior spürte angesichts der bevorstehenden schweren Arbeit jene Kraft in sich wach werden, die zuweilen einen Mann dazu bringen kann, gegen das Unmögliche aufzustehen.

Noch wartete er eine Weile. Dann durchschnitt er das Seil, das die Bergsteiger in Leben und Tod immer noch miteinander verknüpfte, zog den Erfallenen einige Meter hinunter, bettete ihn in eine Felsnische und machte die Unglücksstelle durch einen Steinmann kenntlich. Dann kehrte er zu dem Lebenden zurück, hob ihn empor und streifte ihm die Rucksackriemen von den Schultern.

„Das lassen wir vorläufig hier, wir aber gehen jetzt dort hinunter“, sagte er.

„Wo ist denn mein Freund?“ fragte der andere zu wiederholten Malen.

„Wissen Sie denn nicht, was sich zugetragen hat? Er ist tot?“

In der seelischen und körperlichen Erschütterung, die Melchior's Antwort in ihm bewirkte, sackte der Jüngling zusammen und wies mit Mienen und heftigen Gebärden jegliche Hilfe von sich. Am liebsten hätte er liegen bleiben und sterben mögen. Melchior aber hielt ihn fest

wie der Vater seinen kranken Sohn, richtete ihn auf, hieß ihn auf eigenen Füßen stehen, drückte ihm den Eispickel in die Hand und wand sich das abgetrennte Seilende um die Brust.

Im einbrechenden Abend tastete Melchior voraus, und der vom Blutverlust Geschwächte folgte ihm langsam nach. Streckenweise entfiel ihm das Bewußtsein, er tappte zuweilen ins Leere, strauchelte dann und wann, hob sich unter Melchior's Beistand wieder auf, befeßten von wirren Bildern und Phantasien.

In der wachsenden Finsternis zündete Anderegg die Laterne an, streckte den Arm nach dem Gefährten aus und beleuchtete jeden Griff und Tritt. Von jetzt an gingen sie eng aufgeschlossen. Ein Wetterleuchten zuckte über eine ferne Wolkenbank, und über dem Grubenhorn blinkte schüchtern ein Sternbild auf. Das gefährlichste Stück bildete die Ueberwindung der glatten Gesteinsbuckel. Der Jüngling grinste verständnislos und weigerte sich, noch einen einzigen Schritt vorwärts zu tun. Es erschien ihm sinnlos, so viel für dieses bißchen Leben zu bezahlen. Doch Melchior packte ihn am Nacken und stieß ihn, während er mit der andern Faust das Seil hielt, ins Ungewisse hinaus. Denn hinunter mußten sie, und wenn es mit des Teufels Gewalt geschehen sollte.

(Fortsetzung folgt)

F R Ü H B L U M E N

Blumengesichtlein
an Mauer und Hang,
brennend wie Lichtlein
die Wege entlang.

Zier auf dem Hute,
Schmuck an der Brust.
Lenz braust im Blute,
pochend vor Lust.

Schauern noch Winde.
Kahl steht der Dorn.
Spätlingsgesinde
schläft noch am Born.

Frühblumenlichtlein
eröffnen den Gang,
glühn wie Gesichtlein
die Wege entlang.

J a c o b H e s s